Derenburger Nachrichten

Postzeitungsliste Nr. 307.

Eingebürgert in Stadt und Land.

Die „Derenburger Nachrichten" erscheinen wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten mit ihren sämtlichen Beilagen Mk. 1,50 frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld Mk. 1,92, abgeholt in der Geschäftsstelle Mk. 1,25 pro Quartal.

Postzeitungsliste Nr. 307.

Eingebürgert in Stadt und Land.

Anzeigen:

10 Pfg. pro viergespaltene Zeile, auswärts 15 Pfg., im Reklameteil 40 Pfg., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Amtliches Blatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung von Derenburg.

General-Anzeiger für die Gemeinden Langenstein, Danstedt, Heudeber, Nedbeder, Minsleben und Silstedt.

Redaktion und Expedition: Lekerstraße 18.

№ 2. Derenburg, Donnerstag, den 23. April 1908. 1. Jahrgang.

Geheime Wahlen.

Der Reichstag hat am Montag in einmaliger Beratung die Abänderung des Wahlreglements, durch welche die verfassungsmäßige geheime Abstimmung bei den Reichstagswahlen gesichert werden soll, gegen den Widerspruch der Konservativen und freikonservativen Partei angenommen. „Damit ist", so führt das freisinnige „Berliner Tageblatt" in einem Leitartikel aus, „die Vorschrift der Verfassung erst zur Tat und Wahrheit geworden; denn bisher waren besonders auf dem Lande, sowie die ländlichen Arbeiter in Betracht kamen, aber auch vielfach in industriellen Betrieben, das Wahlgeheimnis und die Wahlfreiheit nur nominell. Es wurde demgemäß auch, teilweise in skandalöser Form, auf die abhängigen Wähler ein harter Druck ausgeübt, damit sie in das politische Joch ihres Brotgebers schlüpften. Diesen unzulässigen Wahlbeeinflussungen wird mit dem neuen Reglement ein starker Riegel vorgeschoben. Soweit sich trotzdem noch Mißstände ergeben, wird sich auf den jetzt geschaffenen Unterbau allmählich eine weitere Ausgestaltung der geheimen Wahl erzielen lassen.

Entsprechend der praktischen Bedeutung der Vorlage hatte sich der Reichstag noch einmal ansehnlich gefüllt. Vielleicht erreichte er sogar, nachdem um die fünfte Stunde der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Kröcher, mit den Doppelmandataren angerückt war, noch einmal die Ziffer der Beschlußfähigkeit. Aber man merkte es der Versammlung an, daß die Lust, Probleme zu lösen, geschwunden sei; die bevorstehenden Wahlen warfen ihren Schatten voraus. Selbst die reaktionäre Opposition war müde; man wußte im voraus, wie alles kommen würde. Wenn noch endlos lange geredet wurde, so geschah auch das wahrlich nur, weil niemand zuhörte. Im Saale war die Unterhaltung sehr lebhaft; man schloß Wahlkompromisse, erörterte in kleinen Gruppen die Chancen in den Wahlkreisen und erledigte Briefe. Dieser und jener Abgeordnete ging mehmütig umher und drückte den parlamentarischen Freunden die Hand; er wußte, daß er nie wiedersehen würde.

Eine kurze formelle Erörterung über die Frage, ob es mit einer einmaligen Beratung des Reglements sein Bewenden haben solle, leitete die Verhandlung ein. Gröber (Centrum) stellte einen entsprechenden Antrag, dem auch seitens der Regierung durch den Grafen Posadowsky zugestimmt wurde. Nur bei der Reichspartei wetterwischtete es, doch ohne daß das Gewitter zum Ausbruch kam; Abgeordneter Gamp, der sich überhaupt als besonders scharfer Gegner des neuen Reglements erwies, beutete nämlich an, daß es ein leichtes sein würde, bei dem beschlußfähigen Hause die Verabschiedung des Entwurfs zu verhindern. Er war aber klug genug, der Drohung nicht die Tat folgen zu lassen.

So konnte in die materielle Beratung des Regierungsentwurfs eingetreten werden. Auch hier handelte es sich freilich um ein einfaches Ja oder Nein. Denn Graf Posadowsky stellte die nicht unanfechtbare Theorie auf, daß die Vorlage nur ganzen angenommen oder abgelehnt sei, da es sich um einen einheitlichen Akt der Gesetzgebung der verbündeten Regierungen handle. Abgeordneter Pachnicke betonte dieser Auslassung gegenüber, daß der Reichstag sehr wohl die Vorlage abändern könne; dann gehe sie eben an den Bundesrat zurück, der nun seinerseits einen Beschluß über Annahme oder Ablehnung zu fassen habe. Aber auch der Vertreter der freisinnigen Vereinigung dachte nicht daran, diese Theorie auf ihre Festigkeit zu erproben; er unterließ es umsomehr, als es sich bei der Abänderungsvorschläge um wesentlichen und zum legislatorische Anregung der freisinnigen Vereinigung handelt.

So gaben nacheinander die Vertreter der einzelnen Parteien ihre Erklärungen ab. Für das Centrum sprach Abgeordneter Gröber, der sich zugleich, ebenso wie später Abgeordneter Haußmann-Württemberg (Süddeutsche Volkspartei) auf die günstigen Erfahrungen berufen konnte, die man in Württemberg mit den Zählerkarten gemacht hat. Das gleiche bestätigte auch der sozialdemokratische Abgeordnete Geck für Baden. In die Kerbe des Abgeordneten Gröber, der auf Abänderungsvorschläge verzichtete, um das Zustandekommen der Vorlage nicht zu gefährden, schlugen dann die Abgeordneten Bassermann (nationalliberal), Blos (sozialdemokratisch), Richter (freisinnige Volkspartei), Pachnicke (freisinnige Vereinigung) und die Sprecher der kleinen Parteien. Wenn der weifische Redner v. Scheele-Burstorf dabei auch die Wiederherstellung des Königreiches Hannover aufs Tapet brachte, so war diese Bezugnahme zum mindesten an den Haaren herbeigezogen.

Die konservativen Parteien blieben in ihrer Ablehnung gegen die geheimen Wahlen völlig isoliert. Das machte sie zaghafter, als ihre Gesinnungsgenossen außerhalb des Reichstages gegen das Reichstagswahlrecht aufzurreten pflegen. Abgeordneter Himburg (konservativ), der dem Abgeordneten Gamp (Reichspartei) sekundierte, nörgelte an Kleinigkeiten herum, ohne etwas besonders wichtiges gesagt zu haben, als er schließlich, wie der Reichskanzler im Bahnhofal erschient und vom Wahlvorsteher die Mitteilung erhält: „Exzellenz müssen warten, der Zählerraum ist besetzt." Das Haus quittierte die derftigen Einwendungen mit ironischem Gelächter.

Nicht ohne Schärfe trat Graf Posadowsky diesen reaktionären Quertreibereien entgegen. Wer es für eine unmännliche Tat halte, so führte er aus, öffentlich seine Stimme abzugeben, der würde eine männliche Tat begehen, wenn er den Antrag auf Aufhebung der Verfassungsbestimmung, wonach die Wahlen „in geheimer Abstimmung" vorzunehmen sind, stellt. Aber so lange dieser Antrag nicht gestellt sei, solle man der Regierung keinen Vorwurf daraus machen, daß sie dem Gesetze gerecht werden will. Abgeordneter Himburg vernahrte seine Freunde zwar gegen den Vorwurf des mangelnden Mutes, lehnte sich aber, sich zur öffentlichen Wahl zu bekennen. Bei der Abstimmung erhoben sich sogar ein Teil der Konservativen für die Regierungsvorlage. Nur Herr Oertel mit einigen Freunden blieb tapfer sitzen.

Obgleich die Vorlage ohne Aenderung angenommen wurde, so gab der Reichstag doch einem weitergehenden Wunsche in Bezug auf die Gestalt der Wahlurnen Raum. Er stimmte nämlich für einen Antrag des Freiherrn v. Hardenberg, wonach die Wahlgefäße so herzustellen sind, daß die Unsichtbarkeit durch einen Spalt im Deckel des Wahlgefäßes zu sichern sind, während der Deckel selbst bis zum Schluß der Wahlhandlungen geschlossen gehalten werden soll. Man will damit verhindern, daß die Wahlzettel der Reihe nach aufgeschichtet werden, wodurch sich doch eine Kontrolle der Abstimmung erreichen ließe.

Ob nun diese Resolution von den verbündeten Regierungen verwirklicht wird oder nicht, das neue Wahlreglement ist jedenfalls da. Unter normalen Verhältnissen wird damit die Geheimhaltung der Wahl gewährleistet sein; sie wird es umso mehr, wenn die Wähler die genaue Innehaltung der neuen Vorschriften überall sorgfältig kontrollieren. An den Wählern wird es liegen, wie weit auch diese neuen Maßregeln einer freiheitlichen Weiterbildung des deutschen Reiches dienstbar gemacht werden."

Politische Rundschau.

Unser Kaiser

setzte den Stapellauf des Panzerkreuzers „Ersatz Kaiser" auf der Reichswerft in Kiel auf Ende Juni während der Kieler Woche fest. Der Kaiser wird dem Ablauf beiwohnen.

Unser Kaiser

hat angeordnet, daß für das ganze Heer eine neue Litewka aus grauem Tuch eingeführt wird.

So bestimmt und zuverlässlich die Mitteilung eines hannöverschen Blattes über eine bevorstehende

Ausführung der Häuser Hohenzollern und Cumberland

sich auch gab, die Zweifel, die wir an der Richtigkeit dieser Meldung hatten, dürften keinenfalls unberechtigt gewesen sein. Aus Wien wird gemeldet:

Obwohl neuerdings auch der zum Gmundener Hof in Beziehung stehende „Hannoversche Anzeiger" verbreitete, Kaiser Wilhelm werde als Taufpate des Herzogs von Cumberland nach Gmunden kommen, wird der „Neuen Freien Presse" aus Gmunden auf Grund autentischer Informationen versichert, daß die Nachrichten von einem Besuch Kaiser Wilhelms jeder Grundlage entbehren.

Man fühlt sich versucht, angesichts dieser energischen Dementierung der auf großer Bestimmtheit veröffentlichten Meldung auch die weitere Meldung desselben Organs für erfunden zu halten, wonach der Kronprinz im Sommer den Prinzen Max von Baden und dessen Gemahlin, eine Tochter des Cumberlanders, besuchen und bei dieser Gelegenheit der Prinzessin Alexandra von Cumberland begegnen werde. Immerhin läßt der Umstand, daß das Gmundener kategorische Dementi sich lediglich auf den Kaiserbesuch bezieht und der Kronprinzenreise nach Baden mit keinem Wort Erwähnung tut, auch den anderen Schluß zu, daß wirklich eine solche Begegnung des Kronprinzen mit Angehörigen des Hauses Cumberland im Werke ist.

Entfernte Mahnungen aber einen deutsch-französischen

Grenzzwischenfall

enthalten französische Blätter. Sie berichten über einen Grenzzwischenfall in Ammweiler, wo ein französischer Soldat durch einen deutschen Grenzkommissar verhaftet und seine Freilassung von der Auslieferung militärischer Dienstgeheimnisse abhängig gemacht worden sein soll. Diese Darstellung ist in allen Punkten falsch, was schon daraus hervorgeht, daß der Soldat (eine Ordonnanz der Intendantur in Berdun) überhaupt nicht in Ammweiler, sondern in Metz festgenommen worden ist, wohin er mehrere Male ohne die für ausländische aktive Militärpersonen erforderliche polizeiliche Erlaubnis gekommen war, und wo er ausländische Beziehungen unterhalten hat. Als ein bestimmter Verdacht einer strafbaren Handlung sich nicht ergab, wurde der Mann an die Grenze nach Annweiler zurückgeleitet und zum Verlassen des Landes angewiesen. Die Angaben der französischen Blätter sind augenscheinlich auf die unwahren Mitteilungen des Soldaten zurückzuführen, die dieser bei seiner Vernehmung von den französischen Militärbehörden gemacht hat.

In Bayern,

wo der Kampf gegen das Zentrum im Vordergrunde steht, haben Freisinnige und Nationalliberale ein Wahlkompromiß abgeschlossen. Am Freitag fand zu diesem Zweck in Nürnberg eine gemeinsame Versammlung zwischen Mitgliedern der geschäftsführenden Ausschüsse der deutschfreisinnigen Partei und der nationalliberalen Landesspartei v. Mh. über das Verhältnis der beiden Parteien zueinander bei den bevorstehenden Reichstagswahlen statt. Der „Fränk. Cour." berichtet über das Ergebnis der Beratungen:

„Man kam zu der Ueberzeugung, daß in der Mehrzahl der in Betracht kommenden Wahlkreise die Wahlvorbereitungen schon zu weit fortgeschritten seien, als daß noch wesentliche Aenderungen herbeigeführt werden könnten, wo aber darin wollkommen einig, daß die Anhängern beider Parteien dringend zu empfehlen sei, da, wo es noch möglich ist, sich über die Aufstellung gemeinsamer Kandidaten zu verständigen und schon bei der Hauptwahl vereint vorzugehen. Da aber, wo dies nicht mehr möglich oder die Herbeiführung einer Stichwahl vielleicht sogar wünschenswert ist, wäge die gegenseitige Unterstützung bei der Stichwahl in die Wege geleitet werden. Auch wurde die Erwartung ausgesprochen und einmütig geteilt, daß die Anhänger beider Parteien in Wahlkreisen, wo nach Lage der Verhältnisse das Zusammengehen bei der Hauptwahl nicht möglich oder nicht ratsam ist, den Wahlkampf gegen die andere liberale Partei mit solcher Mäßigung und Sachlichkeit führen werden, daß jede Verbitterung zwischen den beiden Parteien vermieden und das Zusammenwirken bei der Stichwahl nicht gefährdet wird."

Dazu bemerkt ein Berliner Blatt: „So sympathisch es an sich erscheinen muß, wenn sich Nationalliberale und Freisinnige wenigstens bei den Stichwahlen zusammenfinden, so fürchten wir doch, daß eine Ausführung dieser Verständigung für das ganze Reich nicht möglich sein wird. Die nationalliberale Partei hat sich beim Kampf um den Zolltarif als so unzuverlässig erwiesen, daß es kaum angeht, für alle ihre Kandidaten die freisinnigen Wähler auch nur bei den Stichwahlen zu mobilisieren. Doch halten wir dafür, daß man den Kampf gegen die nationalliberale Partei von freisinniger Seite überall mit Mäßigung führen soll, um ein Zusammengehen bei den Stichwahlen nicht von vornherein unmöglich zu machen."

Zu turbulenten Auftritten ist es am Montag wieder im

niederösterreichischen Landtag

gekommen. Aus Eisen wird darüber von 21. cr. gemeldet: Im niederösterreichischen Landtag unternahmen die Christlich-Sozialen gestern einen maßlos rohen Angriff gegen den Statthalter Graven Kielmannsegg, obwohl dieser seit Luegers Tode zum Bürgermeister von Wien sich für konniviert gegen dessen Partei gezeigt hat. Die Christlich-Sozialen wollten die Wahl des freisinnigen Bürgermeisters Schmidt von Amstetten zum Landtagsabgeordneten annullieren und erhoben deshalb die geräuschsten Beschuldigungen gegen ihn. Sie beschuldigten ferner den Bezirkshauptmann und Kreisrichter von Sankt Pölten, ihre Amtsgewalt und die Justiz zu Gunsten Schmidts mißbraucht zu haben. Der Statthalter weist mit Entrüstung und Empörung diesen Angriff gegen anerkannt pflichttreue Beamte zurück; die Christlich-Sozialen brechen darauf in ein Wutgeschrei aus, stürmen gegen die Tribüne des Statthalters, bedrohen ihn mit Fäusten, schreien ihm ins Gesicht und brüllen: „Abtreten! Hinaus mit ihm! Sie sind ein bezahlter Beamter!" Der Statthalter erklärt, er habe sein verfassungsmäßiges Recht als Vertreter der Regierung aus, und protestiert gegen solche Beleidigungen. Die Christlich-Sozialen setzen trotzdem die Schmährufe gegen den Statthalter fort. Lueger verhält sich ganz passiv und tut nichts, seine Leute zurückzuhalten. Die christlich-soziale Majorität beschließt endlich die Annullierung des Mandats Schmidts.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-62299-19030423018/fragment/page=0001

Heimat und Lokales.

(Der Nachdruck unserer mit Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Dorenburg, Donnerstag, den 23. April 1903.

]| Eine öffentliche Stadtverordneten-Versammlung findet morgen, Freitag, den 24. April 1903, abends 8 Uhr statt. Zur Beschlußfassung stehen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung:

1. Kassenrevision pro Monat März zur Kenntnisnahme.
2. Vorlage betreffend Besoldung der Grenzaufseher an den Chausseegebäuden.
3. Vorlage betreffend Regulierung der Bahnhofstraße.
4. Vorlage betreffend außerordentliche Revision der sämtlichen städtischen Kassen.
5. Vorlage betreffend Ausschreibung der hiesigen Bürgermeisterstelle.
6. Vorlage betreffend Beitritt zu der Provinzial-Witwen- und Waisen-Kasse.

]| Auf dem Langenkeiner Bahnhof sind in letzter Zeit auffällig viel Neuerungen eingeführt worden. Beim Einsaßen der Blankenburger Züge z. B. hört ein Unterbeamter den Vorbeisteig ab und klingelt. Das Zeichen gilt dem reisenden Publikum und heißt so viel als „zurückbleiben". Der Übergang vom Dorenburger Gleis nach dem Bahnsteig ist durch eine Barriere abgesperrt. Letztere wird geöffnet, wenn die Reisenden des Dorenburger Zuges sich nach dem Bahnsteig begeben wollen. Das Körnchen „Wahrheit" der verabscheuenden „Dorenburger Zeitung" wir erinnern an die Wichtigkeit, die anläßlich des bekannten Vorfalls auf dem Langenkeiner Bahnhof in der ehemaligen „Dorenburger Zeitung" gerügt wurden — hat also doch gefruchtet!

]| Die Wahl des Herrn Rektor Cartellieri zum Rektor der sächsischen Schulen in Gnitrau (Glgb. Breslau) ist vom Herrn Regierungspräsidenten zu Breslau bestätigt worden. Die nachgesuchte Entlassung unseres Herrn Rektors aus dem Dienste der hiesigen sächsischen Schulen hat der Herr Regierungspräsident zu Magdeburg genehmigt. Herr Rektor Cartellieri scheidet mit dem 30. Juni cr. von seinem Amte hierselbst aus.

]| Sicheren Vernehmen nach verläßt Herr Bürgermeister Begrich bereits kommenden Monat unsere Stadt. Die zur engeren Wahl gestellten Kandidaten für den hiesigen Bürgermeisterposten haben sich hier bereits vorgestellt. Wenn wir recht unterrichtet sind, ist die Wahl eines Bewerbers aus Rhinsberg für den hiesigen Bürgermeisterposten ernstlich in Frage gezogen.

]| Wie wir hören, wird die Privatschule jetzt von 18 Schülern besucht. Das ist ein erfreuliches Zeichen! Im vergangenen Schuljahr waren es 15 Schüler, von diesen gingen vier ab, die auf höheren Schulen in die gemischten Klassen aufgenommen wurden. Sieben neue Schüler sind hinzugekommen; es bricht sich also auch bei uns, wie überall immer mehr und mehr die Überzeugung Bahn, daß heute auch für den Handwerker und Gewerbetreibenden die Kenntnis einer modernen Sprache unerläßlich scheint. Mögen das die jenigen, die ihre Kinder noch nicht in die Privatschule schicken, obwohl ihre Mittel es ihnen sehr wohl erlauben, recht bald einsehen und mögen alle bedenken, daß, je mehr Schüler in der Schule sind, um so billiger sie den einzelnen das Schulgeld wird. Wir wünschen der Anstalt weiter gute Erfolge und freundliches Wohlwollen seitens unserer Bürger.

* Die letzten Nächte der jüngsten Zeit haben die Vegetation unglaublich beeinflußt und mancherlei Schaden angerichtet. Das junge Grün ist zum Teil erfroren und zeigt schwarze Stellen, manche zarten Blüten, besonders die frühen Obstsorten, sind erfroren. An geschützten Stellen blühen seit kurzem die Magnolien, doch zeigen die Blüten die Einwirkungen der kalten Frühnächte. Hoffentlich folgen bald wärmere Tage, damit Blätter und Blüten sich wieder erholen können.

* Geschäftsanweisung für Gerichtsvollzieher. Der Justizminister hat eine allgemeine Verfügung erlassen über Änderungen der Geschäftsanweisung für die Gerichtsvollzieher. Es heißt darin u. a.: „Der Gerichtsvollzieher und die von ihm zugezogenen Gehilfen (Ausrufer, Schreiber, Protokollführer usw.) dürfen weder für sich persönlich oder durch einen anderen und auch für Anderer einen anderen bieten oder kaufen; auch seinen Angehörigen darf der Gerichtsvollzieher das Mitbieten nicht gestatten. Bei der Versteigerung hat er sich jedes unlauteren Geschäftsgebahrens, insbesondere jedes Anpreisens der zu versteigernden Sachen oder der Versteigerung zum Ueberbieten zu enthalten. Weiß er oder muß er den Umständen nach annehmen, daß Verabredungen getroffen sind, auf Grund deren andere vom Mitbieten oder Weiterbieten abgehalten oder Sachen durch vorgeschobene Personen angesteigert werden sollen, um unter den Teilnehmern sodann zu gemeinsamen Vorteile verlosen zu werden, so hat er die in solchen Fällen abredungen Beteiligten, nötigenfalls mit polizeilicher Hilfe, zu entfernen. Er kann die Versteigerung auch abbrechen. In Wirtshäusern dürfen Versteigerungen nur dann stattfinden, wenn ein anderer geeigneter Raum nicht vorhanden ist. Der Gerichtsvollzieher hat darauf zu sehen, daß während des Versteigerungsgeschäfts geistige Getränke nicht verabfolgt werden. Betrunkene Personen dürfen zum Mitbieten nicht zugelassen werden".

* Die Arbeitsräume der Fleischereien betreffs ein Erlaß des preußischen Gewerbeministers. Wie die „Kreuzztg." mitteilt, ersucht der Minister die Regierungspräsidenten, der Beseitigung von Mißständen fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und die ihnen unterstellten Polizeibehörden anzuweisen, daß sie von ihren gesetzlichen Befugnissen nachdrücklich Gebrauch machen. — Ferner ersucht Minister Möller, die nachgeordneten Behörden zu veranlassen, daß sie von Zeit zu Zeit die Handwerker usw. über die Bedeutung und die wohltätigen Folgen der freiwilligen Invaliden- und Altersversicherung aufklären.

* Warnung vor unberechtigter Benutzung fremder Flaschen! Eine schwere Bestrafung wegen Flaschenmißbrauchs wurde vor einiger Zeit über einen früheren Kaufmann in Potsdam verhängt, der das von ihm fabrizierte Selterswasser in Flaschen mit gebrauchten Etiquetts der Firma Struve u. Soltman, als aus dieser Fabrik stammend, verkauft hatte. Die Strafe betrug 1000 Mark, wobei als Ersatzsicherstand in Betracht gezogen war, daß das genannte Konsortium ausdrücklich die Schutzmarke aufwies und daß das in Frage kommende Selterswasser ganz erhebliche Unterschiede gegenüber demjenigen der genannten Firma aufwies. Weitverbreitet ist auch der Mißbrauch, der mit Bierflaschen getrieben wird. Diese in den meisten Fällen einer Brauerei gehörigen Flaschen werden unberechtigter Weise nur zu oft zu verschiedenartigen Zwecken im Haushalt der Käufer von Flaschenbier benutzt. Auch dieser unberechtigte Gebrauch ist strafbar, und es sind schon wiederholt Gerichtsentscheidungen ergangen, die hinein auf Betrug bei Gegenständen dieser Flaschen Betrafung erfolgt ist. Mit fremdem Eigentum darf eben niemand schalten und walten, wie er will.

Halberstadt, 21. April. (Schwindler.) Einen von der Staatsanwaltschaft in Erfurt schon seit längerer Zeit steckbrieflich verfolgten Kaufmann Lübecke aus Quedlinburg erstieg am Sonntag nachmittag in hiesiger Stadt sein Geschick. Derselbe versuchte in besseren Familien durch allerhand Vorspiegelungen Geld zu erschwindeln. Bei einem hiesigen Oberleutnant, welcher aus benachbarten Orte wie L. stammt, machte er dasselbe Manöver, er gab an, daß er schreiß zur Beerdigung seines Bruders reisen müsse und borgte sich 40 Mk. Das Dienstmädchen des Oberleutnants, zufällig auch aus Quedlinburg, erkannte den L. und wußte, daß derselbe steckbrieflich verfolgt wurde. Sie rief ihren Herrn mit Tor. Der Oberleutnant verfolgte hierauf den L., nahm ihm, nachdem er die Schwindelei eingestanden, die 40 Mk. wieder ab und brachte ihn mit einem Polizeibeamten nach der Kriminalpolizei, wo seine Fehlnahme erfolgte.

Dorenburg, 22. April. Die „Bürgerztg." schreibt: Unsere elektrische Straßenbahn wird voraussichtlich bestimmt am 2. Mai dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Zu diesem Zwecke wird bereits am Tage vorher die landesbauaufsichtliche Abnahme der ganzen Anlage erfolgen. Zur Feier des Herrn Regierungspräsidenten von Magdeburg wird zunächst am Freitag auf dem Rathause eine Festerlichkeit stattfinden, der außer dem Stadtverordneten-Kollegium eine Reihe anderer höher Persönlichkeiten beiwohnen werden. Hieran wird sich eine Besichtigung sämtlicher Festlichkeiten durch den Herrn Minister schließen, deren Endziel der Festkeller sein wird, wo nach Besichtigung des dort erst errichteten Pavillons das Festmahl eingenommen werden wird. Den Fortschritt, den Hasselstadt unter der Leitung seines Oberbaurats, Herrn Dr. Oehler, zu verzeichnen hat, wird und muß jeder Bürger mit Freuden begrüßen.

Blankenburg, 22. April. Ueberfahren worden am Montag mittag der Kutscher Lange, der mit einem Wagen Kohlen von Wolfenbüttel nach hier fuhr. Kurz vor unserer Stadt scheuten vor einer auf einem Nebenwege arbeitenden Dampfwalze die Pferde, wobei L. so unglücklich unter den Wagen zu liegen kam, daß ihm die Räder über beide Beine hinwegging. Der Verunglückte wurde nach Halberstadt transportiert.

Wernigerode, 20. April. Berzsitzer hat sich gestern ein hiesiges Dienstmädchen mit Duckflitzerhuhnat, das sie ihrem Dienstherrn entwendet hatte. Die vom Arzt sofort angestellten Versuche (Auspumpen des Magens), das Mädchen zu retten, erwiesen sich als erfolglos.

Thale, 21. April. Die Harz-Festspiele am Hexentanzplatz können jetzt als gesichert gelten, nachdem seitens der Gemeinde mit den Unternehmern in allen Punkten eine Einigung erzielt worden ist. Daß die Veranstalter gerade unsere Umgebung als passenden Ort gewählt haben, ist wieder ein Beweis, daß Thale mit seinen schönen Bergen und seinen romantischen Bodetal eine Perle unter den Harzorten ist und bleibt.

Quedlinburg, 21. April. (Ein eigenartiges und der Komik nicht entbehrendes Mißgeschick) betraf gestern einen Herrn, der in Lüdlum und weitsen Hausschuhen vermutlich „Rübe" spazieren gehen wollte. Gerade als er auf Gebiet der Bricke passierte, entführte ein plötzlicher Windstoß ihm seinen Chapeau claque in den Fluten des Bodearmes, welche ihn ungeachtet des sehnsuchtigen Blickes seines vormaligen Besitzers sanft schaukelnd von dannen trugen.

Ballenstedt, 21. April. Ein Gutsbesitzer (Gymnasiasten) machte den Versuch, sich zu vergiften, weil ihr Sohn bei der Konfirmandenprüfung einige Fragen nicht beantworten konnte! Die Frau befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Pabstorf, 21. April. Einen schnellen Tod hatte gestern in Kanthorn (Kreis Calbe) der Derbelbe hatte zu Konfirmation seines Sohnes gefeiert und den hierzu eingetroffenen Besuch mit nach Baderslehen gefahren. Auf dem Heimweg ist, dem „Br. Stadtanz." zufolge, der Fuhrmann in der herrschenden Finsternis vom Wege abgekommen, der Wagen umgeschlagen, und durch den Sturz aus dem Wagen wurde der Tod des Herrn Schreiber herbeigeführt. Der Fall ist um so traurliger, als die Frau des Verunglückten vor einem halben Jahre gestorben ist und 6 noch unmündige Kinder vorhanden sind.

Magdeburg, 19. April. Ein auf dem Dache mit Wäschearbeiten beschäftigtes Dienstmädchen stürzte durch den Luftschacht in den Hof, wo es mit völlig zerschmetterten Gliedern tot aufgehunden wurde.

Nordhausen, 20. April. Als heute früh der Bäcker Hase aus Salza zur Arbeit in der Ludwig Cohnschen Bäckerei eintreten wollte, wurde ihm vom Portier ein Brief des Fabrikherrn und 36 Mk. vorgelegt, wonach er die Fabrik nicht wieder betreten solle. Die 36 Mk. waren als Lohn für die 14tägige Kündigungsfrist bestimmt. Zwischen den zwei Drittel des Arbeiter-Personals die Arbeit niedergelegt in der Annahme, daß die Entlassung deshalb geschehen sei, weil Hase an der Spitze der Koalitionsbewegung stand.

Halle, 21. April. Der bekannte Fall Zobler ist nach der „Saale-Ztg." nunmehr vor der Appellationskammer des Obergerichts in Zürich endgültig zur Erledigung gekommen. Pfarrer Zobler daselbst, früher in Birmensdorf, der 1. Jt. seine Braut Fräulein Else Berger über kurz vor der Hochzeit schnöde verließ und sie, der vor Schmerz darüber das Herz brach, hernach in öffentlichen Polemiken schnöde verleumdete, wurde in Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils zu drei Wochen Gefängnis, 200 Franks Geldbuße und zu sämtlichen Kosten verurteilt. Seines Amtes ist er bereits vorläufig erklärt worden. Die Widerklage Zoblers gegen den Vater der Verleumdeten, Herrn Berger hier, wegen Beleidigung wurde abgewiesen. Herr Berger kann nunmehr noch im Zivilprozeßwege gegen Zobler vorgehen und Ansprüche geltend machen, die alles in allem auf eine 6000 Mk. beziffert werden dürften.

Helmstedt, 21. April. (Mordversuch.) Festgenommen ist am 18. d. Mts. die auf der Friedrichstraße wohnhafte Ehefrau des Maschinenmeisters Louis Weigel, Dorothee geb. Türkop hierselbst, weil sie dringend verdächtig geworden ist, am Tage vorher ihre 9jährige Stiefkochter Margarete in eine auf dem Hofe des von ihr bewohnten Grundstücks befindliche gefüllte Regentonne gestoßen und versucht zu haben, das Kind zu ertränken. Tatsächlich hat das Kind mit dem Kopfe nach unten in der Tonne gesteckt und wäre bestimmt zu Tode gekommen, wenn nicht dazwischengekommene Personen dasselbe schleunigst daraus entfernt hätten. Die rohe Stiefmutter hat neben der Tonne gestanden, untätig zugeschaut und den herbeigeeilten Frauen sogar in gefühllosester Weise zugenutzt, das sie sich erfrische und gänzlich durchnäßte Mädchen in das Waschhaus zu bringen, was diese natürlich nicht getan haben. Das Kind hat später selbst gesagt, daß es von seiner Mutter in die Tonne gestoßen sei.

Stendal, 20. April. Seit einiger Zeit bereits ein findiger Mann die Provinz, um jeden, der es hören will, zu erzählen, bei ihm werde man umsonst photographiert. Leicht sich jemand bestimmen, seinen Worten zu folgen, so wird er in der Tat, so gut oder schlecht es geht, „aufgenommen" und einige Tage später kommt der „Künstler" mit den fertiggestellten Bildern wieder, um sie dem Besteller einzuhändigen. Er hat sie gleich in ein paar Rahmen gesteckt, und man freut sich schon, daß man nun wohl auch diese unentgeltlich erhält. Aber weit gefehlt! Nur wer pro Rahmen 4 Mark zahlt, bekommt ihn — und das Bild! Ohne Bezahlung giebt es keinen Rahmen, aber auch kein Bild. Ein Schwindler!

Erfurt, 19. April. Auf eigenartige Weise hielt der Klapperstorch bei einem im Theater-Stadtviertel ansässigen Kinderstoren Ehepaar Einzug. Als der Gatte, ein ehrsamer Bäckermeister, die Ladenrollgitter hörte und aus dem Wohnzimmer in den Laden lief, hielte eine Kindbettgattin hinaus auf die Straße. Zugleich wurde er auf das Weinen eines Kindchens aufmerksam, welches, kein säuberlich eingebettet, auf dem Ladentisch lag. Für Kinderwäsche hatte der Klapperstorch bestens gesorgt.

Bierze, 19. April. (Eine Naturseltenheit) ist bei dem Arbeiter Stiebel hierselbst zu sehen. Es ist eine junge Gans mit zwei Hälsen und drei Beinen, die vorige Woche aus einem Doppeei ausgebrütet worden ist. Das Tier ist noch am Leben.

Gerichtszeitung.

Wegen Beleidigung des deutschen Kronprinzen wurde der Bergmann Schmiedeberg aus Kirchlinde von der Strafkammer in Dortmund zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die beleidigende Äußerung war bei Gelegenheit der Denkmalseinthallung auf Hohensyburg gefallen.

Der Kurpfuscherei wird jetzt energisch zuleibe gegangen. So wurde von der Strafkammer zu Mühlhausen in Thüringen der Kurpfuscher Genau wegen Betrugs in Rückfall und wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er bereitete, wie wir den Verhandlungsberichten dortiger Blätter entnehmen, die ganze Umgegend, gab sich als Wunderdoktor Jesu aus und lockte armen Kranken Geldbeträge von 4 bis 20 Mk. ab. Er gab überall vor, daß er Kranke nach den Grundsätzen der Homöopatie behandele und mit seinen Heilmitteln gesund machen wolle. Durch die Art der Behandlung wurde der Angeklagte das vorzeitige Ende einer Frau herbeigeführt.

Die Leidensgeschichte einer verstoßenen Frau rollte, wie aus Bonn berichtet wird, ein Beleidigungsprozeß auf, der vor der dortigen Strafkammer verhandelt wurde. Wegen Beleidigung ihres Schwiegersohnes, eines Hauptmanns Pert, der jetzt in Königsberg beim ersten Pionierbataillon steht, war die 69jährige, aus Archangel in Rußland gebürtige und jetzt in München lebende Witwe Löhnts angeklagt. Die Frau des Hauptmanns war nach Ostburt eines zweiten Kindes vom einer heftigen Geisteskrankheit befallen worden, sodaß sie auf ärztlichen Rat in einer Anstalt zur Aktweiler untergebracht wurde. Dort verblieb sie vom Januar 1897 bis zum September 1898. Die Obergemrat Bundes-Gobenberg bejaupte, daß bei ihrer Entlassung in hohem Grade gebessert und wurde in der Folge, wie er in einem Gutachten am 26. Januar 1901 feststelle und aufs neue bestätigte, trotz schwerem Leiden so geistig gesund und gefaßt, daß sie ihre Pflicht als Hausfrau und Mutter wohl zu erfüllen vermöchte. Diese Aufstellung stellte indes nicht ihr Gatte, der Hauptmann P. Er war gegen eine Wiederaufnahme des ehelichen Lebens und veranlaßte sie, in eine freiwillige Trennung einzuwilligen gegen die Zusage, daß sie ihre kleine Tochter zu sich nehmen und den Sohn von Zeit zu Zeit sehen dürfe. Die unglückliche Frau strengte später eine Klage auf Wiederherstellung des ehelichen Lebens an, die indes nicht zum Austrag kam. Eine weitere Klage auf Ehescheidung zog sie zurück, weil diese zu lange gedauert hätte, und sie so lange ihre Tochter nicht missen wollte, die — gestützt auf ein unterstellen erstattetes Urteil — ihr Gatte wieder in seine väterliche Gewalt genommen hatte. Noch einmal wollte sie es in Ehre bei ihrem Manne versuchen. Als sie aber im Januar 1901 vor dem Hause ihres Gatten erschien, verweigerte dieser ihr den Einlaß und ließ ihr von seinen Burschen durchs Fenster einen nicht adressierten Brief überreichen, worin er jede persönliche Unterredung ablehnte und eventuell mit Anwendung des Hausrechts drohte. Die Mutter der Verstoßenen führte die Abneigung des Hauptmanns P. gegen seine Frau auf eine frühere Hirnkrankheit zurück und brachte sie mit dem Einzug der neuen „Hausdame" in den Haushalt der Frau des Hauptmanns in Zusammenhang. Um hierüber Klarheit zu gewinnen, ließ sie einen Kameraden ihres Schwiegersohns, den Hauptmann Wangemann zu einer Unterredung in einem hiesigen Gasthof bitten. Den Zutritt dieser Unterredung, bei der die unglückliche alte Dame ihr erregtes Herz ausschüttete, meldete der Hauptmann bei der Rückkehr nach Angers dienlich seinem Vorgesetzten nach vorherigter Niederschrift der gegen den Hauptmann P. gerichteten Aussagen. Dieser beantragte ein ehrengerichtliches Verfahren, gegen sich,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-62299-19030423018/fragment/page=0002

das aber in der Schwebe blieb bis zum Austrag des auf Anzeige des Hauptmanns P. eingeleiteten Strafverfahrens gegen die Wittwe Lysinis. Diese hatte sein scharfe Worte gegen P. gebraucht, bestritt aber die ihr zugeschriebene Absicht, sie habe ihren Schwiegersohn als Offizier unmöglich machen wollen. Soweit sich die Belediigung auf Aeußerungen über die neue „Gausdame" bezog, ließ der Staatsanwaltschaftsrat Reinde die Anklage fallen angesichts einer von ihm selbst veranlaßten Aussage des Hauptmanns Wangemann hierüber. Demnach hatte P., wie aus dem Fremdenbuch eines Gasthofs und anderweitig festgestellt worden war, jene Dame in Vorbighera als seine Frau ausgegeben. Der Gerichtshof fällte folgendes Urteil: Nach den erfolgten Feststellungen ging es der Angeklagten bei der inkriminierten Unterredung nicht darum, ihren Schwiegersohn herabzusetzen, sondern Klarheit zu schaffen für weitere Schritte. In ihrer Erregung hat sie unzweifelhaft beleidigende und ehrverletzende Aeußerung fallen lassen. Es muß ihr aber bahin der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) in weitestem Maße zugebilligt werden. Sie hat sich eben als Mutter nach beiden Kräften ihrer verstoßenen Tochter angenommen. Als Strafmaß setzte das Gericht eine Geldstrafe von 30 Mark an.

Zum Konitzer Mord

bringt das „Berl. Tageblt." die überraschende Nachricht, daß die im Abort der Knabenschule in Konitz bei den Leichenfeiern gefundenen Gamaschen nicht dem Ernst Winter gehört haben. Die in Prechlau wohnenden Eltern des Toten haben diese Tatsache festgestellt. Dazu bemerkt das „Berl. Tageblt." nicht mit Unrecht: „Es wäre vorteilig, aus diesem immerhin bedeutsamen Umstand tegendwelche Folgerungen ziehen zu wollen, die bestimmte Personen verdächtigen. In jedem Falle dürfte es aber nicht allzu schwer sein, den Schuhmacher, der diese Gamaschen angefertigt hat, und die Person, der sie gehörten, festzustellen. Ist das gelungen, so wird es Zeit sein, zu untersuchen, in welcher Verbindung der Träger der Gamaschen mit dem Knochenfund gestanden hat. Vorläufig aber scheint es geraten, in dieser durch Parteihader verfahrenen Angelegenheit endlich einmal ohne unbefonnene Hetzereien vorzugehen. Antisemiten wie Juden haben das lebhafteste Interesse daran, Klarheit zu schaffen; das wird aber am besten dadurch geschehen, daß man die Untersuchung der Behörde nicht durch politische Zänkereien zu stören versucht."

Vermischtes.

† Unter den schlimmen Tagen in diesem schlimmen Monat April sind die letztvergangenen wohl die allerschlimmsten gewesen. Aus zahlreichen Gebieten werden Schneestürme gemeldet, die erhebliche Störungen im Verkehr, wie beim Telephonbetrieb anrichteten. Der Nordweststurm erreichte am Sonntag seinen Höhepunkt und hat vielerlei Schaden an Häusern, Bäumen und Pflanzungen angerichtet. Noch schlimmer als Deutschland scheint Oesterreich heimgesucht zu sein, wo von allen Seiten Hiobsposten eingelaufen sind. Der Wein hat sehr gelitten, die Obstblüte ist verloren, auch in den Waldungen ist schweres Unheil angerichtet. Der Schneesturm hat bis weit nach Ungarn hineingetrieben, auch Ost- und Mittelbeutschland sind arg mitgenommen. Keine erfreuliche Situation angesichts des kommenden Wonnen-Monats.

† Ein armer Knabe, der plötzlich Millionär wird. Gewöhnlich kommen die fabelhaften Erbschaften aus Amerika; bisemal aber geschieht das Unerhörte in Europa, und trifft einen kleinen Italiener in Amerika. Vor wenigen Tage wurde diesem, der Abkömmlig in einer Gewerbeschule bei Chicago war, von den Behörden mitgeteilt, daß er mit dem Titel eines Grafen Bollini della Prebofo ein Schloß in der Nähe von Turin und drei Millionen erbe. Die Mutter des Knaben, welche mit Sprach- und Musikstunden sich und ihre Familie ernährte, entstammt einem alten spanischen Geschlecht und ist die Schwester des verstorbenen Generals Martinez Campos, der Kommandant von Cuba war. Sie hatte sich seinerzeit gegen den Willen der Familie heimlich mit dem Grafen Bollini vermählt; die Vermählten hatten sich bestohlen von dem jungen Paare losgesagt, und so ging dieses zur Zeit der Weltausstellung nach Chicago. Der Graf war ein großer Verschwender und vergeudete das ganze Vermögen, weshalb sich die Gatten trennten und die Mutter die Kinder behielt, den einen Knaben und zwei Mädchen. Nun ist jetzt die Urgroßmutter der Kinder gestorben, die Marchesa Annari de San Marzano, welche in ihrem Testament den Knaben zum alleinigen Erben einsetzt mit Grafentitel und Grundbesitz.

† Großen Schaden haben am Sonntag die aus dem Heere kommenden, die Richtung von Regensburg nehmenden Staubwolken auf den umliegenden Feldern angerichtet. Die Verfaubung soll stellenweise sich in sehr nachteiliger Weise bemerkbar machen. — Hiobsposten infolge der gegenwärtigen Witterung und des letzten Sturmes laufen auch in Menge von ausmärts ein. Die Frage nach der Ursache dieser und so „verschimpft" machenden schlechten Wetterverhältnisse ist daher wohl berechtigt. Zurückzuführen ist der gegenwärtige Kälteeinfall, wie die täglichen Wetterkarten zeigen, auf eine Luftdruckverteilung, die im Verlaufe der letzten Tage ziemlich rückfällig im Gefolge hat: ein barometrisches Maximum bedeckt den ganzen Atlantischen Ozean an den Küsten Europas, hält uns dadurch die warme Seeluft fern und führt uns kalte, nordwestliche und nördliche Winde zu. Es herrscht also zur Zeit eine Wetterlage, welche gleichzeitig für Europa kalte Winde, starke Luftbewegung und „Neigung zu Niederschlägen" bedingen muß, weiter nichts. Eine derartige Luftdruckverteilung und eine ähnliche Witterung kommen alle paar Jahre einmal im Frühling vor — irgend eine tiefer liegende Bedeutung und Ursache kommt diesen Erscheinungen nicht zu, und es wäre ganz und gar verfehlt, daraus etwa irgend welche Prognosen für die Sommerwitterung ableiten zu wollen.

† Ein intelligenter Rekrut. Die „Münchener Neuesten Nachr." erzählen: Ein sehr intelligenter Rekrut trat der Naze von Schornrett, der bei der Infanterie in Ulm diente. Der Feldwebel hatte Instruktion erteilt über das Verhalten beim Schildwachstehen. „Wenn jemand kommt, so hat die Schildwache zu rufen dreimal: Wer da? — Erfolgt keine Antwort, so hat die Schildwache Feuer zu geben." — Als an anderen Abend der Feldwebel sich von der pünktlichen Erfüllung des Dienstes überzeugen wollte, ging er an der Wache, die obiger Naze bezogen hatte, vorbei, und Naze rief mit Aufgebot beider Lungenflügel dreimal: „Wer da?" Der Feldwebel gab keine Antwort. Sofort fünbete Naze ein Zündhölchen an und übergab es instruktionsmäßig dem verblüfften Feldwebel. Das ist jedenfalls, wenn nicht wahr, so doch sicher alter Kneipenmethode hübsch erfunden.

† Breslau, 22. April. Bisher wurden in Schlesien fünfzehn während der letzten Schneestürme erfrorene Personen aufgefunden. Mehrere andere werden noch vermißt.

† Elbing, 22. April. In den Stürmen der letzten Tage sind, wie die „Elbinger Zeitung" berichtet, an der pommerschen Küste fünf Tolkemiter Schoner gestrandet, die von Pillau nach Rügen beziehungsweise Bornholm in See gegangen waren, wobei die aus drei Personen bestehende Besatzung eines derselben umkam. Zwei andere gleichzeitig von Pillau abgegangene Tolkemiter Schoner werden noch vermißt.

† Gleiwitz, 22. April. Der „Oberschlesische Wanderer" meldet: In den Nachbardörfern wurden vier bei den letzten Schneestürmen erfrorene Personen unter Schneewehen aufgefunden.

— **Kleine Chronik.** Aus New-York, 20. April, wird berichtet: Der Schnellzug der Eriebahn, welcher gestern morgen von Chicago nach New-York abging, fuhr heute 3 Uhr morgens bei Redhouse im Staate New-York mit voller Geschwindigkeit in einen Güterzug. Drei Schlafwagen und zwei andere Waggons des Schnellzuges gerieten in Brand. Zwei Frauen und ein Kind kamen in den Flammen um. — Der Schneesturm richtete im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. heftige Verwüstungen an. In Landsberg a. Warthe wurden die Zelte des Zirkus Blumenfeld vernichtet. Unter den Pferden entstand eine Panik; sie konnten erst nach mehreren Stunden wieder eingefangen werden. — Infolge des schweren Unwetters ist der zur Grubelschen Reederei in Stettin gehörige Dampfer „Olga" in der Ostsee gekunken, wobei ein Matrose ums Leben kam. Vor Heringsdorf ist der zur Stengel-Reiseschen Reederei gehörige Dampfer „Kommerzienrat" und bei Misdroy der in Hägenwalde beheimatete Dampfer „Patriot" gestrandet. Bei Swinemünde sind vier kleinere Segler, eine Cuatze und eine Brigg verunglückt. Außerdem sind verschiedene kleine Unfälle vorgekommen. — Wie der „Bologster Anzeiger" aus Zinnowitz meldet, ist bei dem Nordwweststurm am 20. cr. an der Küste der aus Schweden kommende, mit Steinen befrachtete Schoner „Schwalbe" aus Barth gestrandet. Von der Besatzung wurde ein Mann gerettet, während drei andere den Tod in den Wellen fanden. — In das Unterstützungsgesuchgesuch zu Düsseldorf wurde eine Falschmünzerbande (fünf Personen) eingeliefert. Die Verhaftung führte gleichzeitig zur Entdeckung einer Falschmünzerwerkstatt in Wiesdorf, wo eine große Anzahl Geräte und Werkzeuge zur Herstellung falschen Geldes sowie letzteres selbst vorgefunden wurde. Man glaubt, der Falschmünzerbande auf die Spur gekommen zu sein, die seit Monaten in Westdeutschland die Städte mit falschem Gelde überschwemmte.

Achtung!!

Um allen zweideutigen Redewendungen, die mit Bezug auf die dreimalige Ausgabe der „Derenburger Nachrichten" in hiesiger Stadt kursieren, aus dem Wege zu gehen, werden wir unseren Abonnenten den für dieses Vierteljahr **zu viel** gezahlten Abonnementsbetrag

zurückzahlen.

Unsere Zeitungsboten sind von uns beauftragt, bei den verehrl. Abonnenten Umfrage zu halten, ob der zu viel gezahlte Abonnementsbetrag **sofort** oder bei Erneuerung des Abonnements pro III. Quartal gezahlt werden soll.

Wilhelm Neuert,

Eigentümer und Verleger der

„Derenburger Nachrichten".

Halberstädter Getreidepreise.

Halberstadt, den 20. April 1903.

Winterweizen 152 Mk. Sommerweizen 152 Mk. Rauhweizen 145 Mk. Roggen 135—136 Mk. Chevalier-Gerste 150—160 Mk. Land-Gerste 140—150 Mk. Hafer 145 Mk. Erbsen 170—180 Mk.

Druck und Verlag der **Amtsblatt-Druckerei Derenburg.**
Verantwortlicher Redakteur: Ehrenredakteur **Wilhelm Neuert.**

Hausfrauen!

Aechten Brand-Caffee

Verwendet nur noch

Marke „Pfeil"

als besten, im Verbrauch billigsten Kaffee-Zusatz u. Kaffee-Ersatz

Niederlage bei Herren:

Gustav Engel. G. Rüdiger.

Maulwurf-Felle

kauft jeden Posten zum höchsten Preise

D. Kölner,

Fell- und Rauchwaren-Handlung in Leipzig, Brühl No. 47.

Zusendungen erbitte ich per Post, wofür der Betrag umgehend franko zugesendet wird.

Wohlstand-Glück durch Einkommen-Verbesserung. Prospekt gratis und franko.

Otto Pferdekämper & Co., G. m. b. H., Düsseldorf.

Excelsior-Räder

in allen Preislagen, schon von 120 Mk. an empfiehlt

Friedrich Osteroth.

NB. Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Wie und Was soll der **Kaufmann lesen?**

Man verlange Ansichtssendung von Dr. jur. Ludwig Hubert's (Leipzig) „Moderner kaufmännischen Bibliothek."

Eine Auswahl der besten Werke zur Ausbildung und Fortbildung des Kaufmanns, nach einheitlichen Grundsätzen bearbeitet von erfahrenen Praktikern und Fachschriftstellern, enthaltend: kaufmännische Lehr-, Rechts- und Sprachbücher, sowohl zum Selbstunterricht und zum Gebrauch an Handelsschulen wie auch als praktische Nachschlagewerke für Kontor und Bureau. Auf Grund der neuesten Gesetzgebung, in gemeinverständlicher Darstellung, mit gediegenen Ausführungen und zahlreichen Illustrationen und Formularen. „Gewerbeschau", amtliches Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen: Dr Hubert hat durch seine „Moderne kaufmännische Bibliothek" Hervorragendes geleistet und eine Sammlung von Werken geschaffen, die wohl kein anderes Buch aufzuweisen hat. Daß er vor allem auch Männer der Praxis zur Mitarbeit heranzog, war für das Unternehmen von großem Vorteil. Es ist zu hoffen, daß dadurch die Schundlitteratur, die sich sonst auf diesem Gebiete mit einer unglaublichen Reklame bemerkbar machte, verdrängt wird.

Jeder Band einzeln käuflich (Preis Mk. 2,75)

beim Verlag:

LEIPZIG, Johannisplatz 35.

Verlangt Ansichtssendung von Dr. jur. Ludwig Hubert's (Leipzig) „Moderner kaufmännischen Bibliothek."

Vertreter gesucht von großer Fabrik für Fahrräder, Nähmaschinen, Waffen, Musikinstrumente, Sportartikel, Gummiwaren, Spielwaren, Uhren, Schmuck, Optik, Photographie, Werkzeuge, Eisenwaren, Lampen, Gummiwaren, Lederwaren, Bürstenwaren, Kinderwagen, Nähmaschinen, Kinderwagen, Bettstellen, Matratzen, Bettfedern, Bettwäsche, Kleiderstoffe, Wäsche, Strickwolle, Strickgarne, Kurzwaren, Bandwaren, Seidenwaren, Damenkonfektion, Herrenkonfektion, Damenhüte, Herrenhüte, Mützen, Schirme, Regenschirme, Stöcke, Spielwaren, Puppen, Puppenwagen, Puppenbälge, Puppenperücken, Puppenkleider, Puppenschuhe, Puppenstrümpfe, Puppenhüte, Puppenmützen, Puppenschirme, Puppenstöcke, Puppenspielzeug, Puppenmöbel, Puppenbettwäsche, Puppenbettstellen, Puppenmatratzen, Puppenbettfedern, Puppenbettdecken, Puppenkissen, Puppenkissenbezüge, Puppenkissenplatten, Puppenkissenplattenbezüge, Puppenkissenplattenbezüge, Puppenkissenplattenbezüge

Empfehle

Edeltauben

in verschiedenen Sorten blutfremd gepaart, hier und Umgegend noch nicht gehalten, zu mäßigen Preisen. Ferner

Harzer Kanarien,

sehr sangesreiche Vögel. Reelle Bedienung zusichernd, jede Bestellungen entgegen.

Handlung Ornis,
Wernigerode, Rochstraße 8.

Einem geehrten Publikum von Derenburg und Umgegend empfehle ich mich zur

Anfertigung von ff. Polsterwaren,

sowie

Anfertigung von Kutsch- und Lastgeschirren aller Art,

und werden alle Aufträge sowie auch Reparaturen unter sauberer, reeller und prompter Bedienung ausgeführt.

Carl Prönnecke,
Sattler und Tapezierer.

Töchter,

welche Stellungen in besseren herrschaftlichen Häusern als Kinderfräulein, Jungfern, Hausmädchen, Stützen ꝛc. suchen, werden auf den gemeinnützigen Stellennachweis der Berliner Hausmädchenschule aufmerksam gemacht, welche solche Stellen für Herrschaften und Stellensuchende ganz kostenlos vermittelt. Wir nehmen die von außerhalb kommenden Stellensuchenden bei uns auf bis zum Stellenantritt und holen sie vom Bahnhof ab. Die Hausmädchenschule gilt bei den vornehmsten Herrschaften als die beste Quelle für weibliches Personal, deshalb können wir jedem Fräulein und jedem Mädchen eine gute Stelle versprechen.

Denjenigen jungen Mädchen, welche nicht die Hausmädchenschule besuchen können, empfehlen wir unsere billigen, zur Selbstvorbereitung zum besseren gesellschaftlichen Haushalt geeigneten Schriften:

1. Der Katechismus für bessere Haus- und Stubenmädchen, für Jungfern u. Stützen. Preis 0,65 Mk., gut gebd. 1,25 Mk.
2. Katechismus der Kochkunst mit vielen erprobten Kochrezepten und einer Anweisung zum Servieren und Tischdecken. Preis 0,60 Mk.
3. Katechismus für Kinderfräulein, ein Lehrbuch zur Selbstvorbereitung für diesen schönen Beruf. Preis 0,80 Mk., gut gebd. 1,50 Mk.
4. Der Kinderkatechismus. Preis 0,50 Mk., gebd. 0,90 Mk.
5. Katechismus der deutschen Litteratur. Preis 1,50 Mk., gebd. 2,30 Mk.

Die letzteren beiden Schriften eignen sich für Jünglinge und Jungfrauen, welche in das bessere Gesellschaftsleben eintreten oder Stellungen bei feineren Herrschaften

mit Familienanschluß

annehmen wollen, denn die Kenntnis der deutschen Litteratur und ein feines Benehmen sind Prüfsteine besserer Bildung und Erziehung.

Wir versenden diese Schriften gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in Briefmarken oder bar.

Frau Erna Grauenhorst,
Vorsteherin der Hausmädchenschule Berlin,
Wilhelmstr. 10.

Bettnässen sofort Befreiung. Garantieschein. Prospekt
Küster & Co., Frankfurt a. M.

Rheumatismus- und Gicht-Kranken teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen greßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer, Köchin,
München, Buttermelchstr. 11/II.

Suche

Köchin, Kochlehrlinge, ältere und junge Mädchen, Mädchen für Landwirtschaft, junges Mädchen

für einzelne Dame sofort bei hohem Lohn gesucht durch

Friederike Grahn, verwitw. Hausbrandt
Stellenvermittlerin,
Halberstadt, Weingarten 29.

NB. Empfehle für Derenburg u. Umgegend mein Stellenvermittlungsbureau angelegentlichst. D. O.

---

wirklich gut und billig rauchen? So bestellen Sie meine oben abgebildete Marke: **Universa No 22** für hier sportlichen Preis von **5 Mark pro 500 Stück** oder **9 Mark pro 1000 Stück franko,** per Nachnahme. Die Marke ist mit Sumatra oder **Java** gedeckt, in schönem Kistchen verpackt und sehr beliebt. Um Jeden von der Preiswürdigkeit meiner Fabrikate zu überzeugen, füge ich noch **30 Zigarren und ein interessantes Buch mit Preisliste gratis bei.**

Garantie: Nachnahme oder Umtausch, daher kein Risiko.

P. Pokora, Zigarrenfabrik, Neustadt, O.-Pr. 348 C.

Zur

Frühjahrsbestellung

empfehle:

Gefüllte Nelken, Primeln (farbig), Vergissmeinicht, Tausendschönchen, Aurikeln, Stiefmütterchen in großbl. guten Sorten, ferner sämtliche Kohlpflanzen in abgehärteter kräftiger Ware, alter Salatsamen für Vogelfutter, weißer Samen.

Adolf Ernst's Gärtnerei.

Für den geschäftlichen Verkehr liefern zu den billigsten Preisen:
Briefbogen, Kuverts, Zirkulare, Postkarten, Reise-Avise, Wechsel, Mittteilungen, Rechnungen, Quittungen, Notas, Rabattmarken, Kataloge, Prospekte, u. s. w. u. s. w.
Für Vereine:
Eintrittskarten, Statuten, Programme, Festlieder u. s. w. u. s. w.

Bei Bedarf von
Drucksachen
für den geschäftlichen als auch für den privaten Gebrauch wende man sich vertrauensvoll an die
Amtsblattdruckerei
Derenburg
Inh. W. Neuert.

Für den privaten Verkehr liefern zu billigsten Preisen:
Glückwunschkarten, Geburtstagskarten, Konfirmationskarten, Visitenkarten, Verlobungskarten, Vermählungskarten, Hochzeitskalkulationsdatsche u. Lieder, Geburtsanzeigen, Trauerkarten u. s. w. u. s. w.

Tendering's Zigarren und Rauchtabake

in **London, Paris, Amsterdam** mit goldenen Medaillen und Ehrenkreuz preisgekrönt, sollten bei keinem Raucher fehlen. Beste Bezugsquelle für Konsumenten, Händler, Restaurateure. Bevorzugte Marken sind:

Carilla . . .	100 St. 3 M.	Wilhelm I	100 St. 4,30
Gut Heil . .	100 St. 3,50	Esquisitos	100 St. 4,60
la. Manila .	100 St. 3,60	La Partura	100 St. 5,00
Maatschappy	100 St. 3,90	La Rosita	100 St. 5,40
La Palma .	100 St. 4,00	Yokohama	100 St. 6,00

Kaiserzigarre 100 St. 7,50 M.

Rauchtabak **Grobschnitt** per Pfd. 0,70, 1,00 1,20, 1,50—3 M.
Feinschnitt per Pfd. 0,90, 1,40, 1,70, 2—3 M. **Rippentabak** per Pfd. 0,40, 0,45, 0,50 M.

Bei gleichzeitiger Abnahme von 2 Postpaketen 18 Pfd. Tabak füge ich eine schöne kurze Weichselpfeife gratis bei.

Versand an Jedermann von 100 Stück Zigarren oder 1 Pfd. Tabak an. An unbekannte Besteller gegen Nachnahme. 500 Stück Zigarren oder 9 Pfd. Tabak franko. Garantie Zurücknahme. Preisliste auf Wunsch. Allein echt zu beziehen von

Tendering's Zigarren- und Tabak-Fabrik **Orsoy**
an der holländischen Grenze — gegründet 1882
Grösste Fabrik mit direktem Versand.

Spezialgeschäft
für Holzbrand und Schnitzartikel.

H. Törmer,

Franziskanerstraße 33. Halberstadt, Franziskanerstraße 33

Fuhrleute-Verein.

Sonnabend, abends 8 Uhr, findet im „Bürgergarten" eine

Versammlung

statt. Die Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Auktion.

Am Montag, den 27. d. Mts., nachmittags 2 Uhr sollen im Kleemannschen Herrlichen Gasthofe

1 Vertiko, 1 Spiegelschrank, 1 Spiegel, 1 Sofatisch, 1 Eimerspind, 1 Eichenräck, 1 Divan

für fremde Rechnung freiwillig, öffentlich im Wege des Meistgebots, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Derenburg, den 21. April 1903.

Udo Schrader, Auktionator.

Stadtgasthof

sofort verkäuflich bei 6000 Mark Anzahlung. Auskunft:

C. Wusterhausen,
Halberstadt, Gartenweg 3.

Wer noch Lehm gebraucht, kann sich melden bei

Friedrich Wartenberg,
Derenburg.

---

2 Pferde,
Familienverhältnisse halber zu verkaufen.

Friedrich Wartenberg,
Derenburg.

Geldschränke,

ein- und zweitürig, Feuer- und Diebessicher, verkaufe jetzt zu besonders billigen Preisen.

Paul Westermann
Nachf., Geldschrankfabrik, Magdeburg.
Man verlange Preisliste!

An alle

Frauen und Mädchen!

Alle Länder durcheilte es wie der elektrische

Funke

als der Erfinder der Grolich'schen Beublumenseife für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn Grolich's Beublumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesenblumen und Waldkräutern in erster Reihe zur Hauptpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen fleckenlosen, reinen und sammtweichen Teint erzielt und denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln schützt. — Das Haar, mit Grolich's Beublumenseife gewaschen, wird üppig, lockig und voll. — Die Zähne täglich mit Grolich's Beublumenseife gereinigt, bleiben kräftig und weiß wie Elfenbein. Grolich's Beublumenseife kostet 50 Pfg. Bessere Drogenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolich's Beublumenseife aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. In Derenburg käuflich bei

Otto Steffens, Apotheke.

!! Briefpapier ??
in Kassetten

von den einfachsten bis feinsten empfiehlt

W. NEUERT's Buchhandlung,
Unterstraße 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-62299-19030423018/fragment/page=0004